

Franckesche Stiftungen zu Halle

Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten

Moritz, Karl Philipp

Wien, 1798

VD18 13167030

Dodana.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211499

ner, und wog mit der furchtbaren Waage wechselseitig Sieg und Tod den streitende Heeren zu.

D O D O N A.

In dem Dodonischen Walde, in Epirus, welches vormals Chaonien hieß, und wo die ältesten Bewohner der Erde, nach der Sage der Vorzeit, von Eichen lebten, war ein Orakel des Jupiter.

Dies Orakel war das älteste in Griechenland. Aus Theben in Aegypten, entflohen, nach der uralten Dichtung, zwei Tauben des Jupiter, wovon die eine sich nach Lybien, die andre nach Dodona wandte, um Jupiters Rathschlüsse den Menschen kund zu thun.

Unter dem schönen Bilde der redenden Taube stellt die alte Dichtung die wahr sagende Priesterin dar, welche zuerst in den Wald von Epirus kam, und die unaufmerksamen Menschen auf das sanfte Gemurmel eines Quells lauschen lehrte, der den Fuß einer Eiche neigte, und dessen wechselnden Tönen sie eine geheime Deutung auf die Zukunft gab.

Nachher wurden auf diesem Fleck zwei Säulen errichtet; auf der einen stand ein ehernes Becken; auf der andern die Bildsäule eines Knaben, mit einer metallenen Ruthe, die der Wind bewegen konnte, und welche, so oft sich nur ein Lüftchen regte, an das helltönende Becken schlug.

Aus dem Getöse des Erztes wurde nun, wie vorher aus dem Murmeln des Quells, die dunkle

Zukunft prophezeit. — Es war der wechselnde Hauch der alles umfließenden Luft, deren geheime Sprache man durch das sanftberührte Metall zu vernehmen lauschte. — Es war die umgebende sprachlose Natur, womit der Mensch sich gleichsam in vertraute Gespräche einzulassen, und künftige Ereignisse, die sich in ihr bilden, von ihr zu erforschen wünschte.

Die Deutung aus einem zufälligen Getöse ist der natürlichste Anfang der Orakelsprüche, weil das Gemüth ohnedem geneigt ist, dem Klange, den das Ohr vernimmt, die Wünsche des Herzens unterzulegen, die gern aus jedem Geräusche widerhallen. — Auch war es kein Wunder, daß die Sehnsucht, irgend einen Wunsch so gut als erfüllt zu wissen, sich willig täuschen ließ.

Selbst aus den Höhlungen der Bäume in dem dodonischen Walde ließen die Priester ihre Orakelsprüche hören, welches die Dichtung in die Fabel kleidet, daß die dem Jupiter geweihten Eichen selbst geredet, und die Zukunft enthüllet haben. — Die immer thätige Phantasie suchte auch hier das Leblose zu beleben. — Die gegenwärtige Gottheit erfüllte den ganzen ihr geweihten Hain, und jedes Rauschen des Blattes war bedeutend.